

Plansoll erfüllt?

Der Bachelorabschluss soll berufsbefähigend sein. Das war der Plan der Bologna-Reform. Darüber wurde heftig gestritten und debattiert. Wie sieht die Lage von FH-Bachelors aus?

Vor zehn Jahren war der Startschuss für eine Grosszahl von Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen. Die Bologna-Reform hatte damit die Studienrealität konkret erreicht. Drei Jahre später trat die erste FH-Bachelor-Generation ins Berufsleben ein. Seither haben Tausende von jungen Absolventinnen und Absolventen ihr FH-Bachelordiplom erhalten. Viele von ihnen machten die Erfahrung, dass sie bei Bewerbungsgesprächen ihren frischen Abschluss vorab erklären mussten. Die Arbeitswelt suchte den richtigen Umgang mit ihnen. Viele offene Fragen lagen auf dem Tisch – nicht nur in der Praxis. Der Bologna-Reform blies allgemein ein rauer Wind entgegen, dem Bachelorabschluss, egal, ob an einer Universität oder Fachhochschule erworben, wurde wenig zugetraut. Vorurteile, Unkenntnis, aber auch Besitzstandswahrung bestimmten lange Zeit die entsprechende Wahrnehmung und die Debatte darüber.

FH-Bachelors im Vorteil

Und heute? Eine aktuelle Studie aus Deutschland betont, dass immer noch «anekdotische Evidenz statt empirischer Basis» die Debatte über den Bachelorabschluss bestimmt. Typisch sind Aussagen wie: «Die Bachelors sind viel zu jung. Sie sind unerfahren. Es mangelt an Fachkompetenz und Erfahrung.» Kernstück der Studie «Karrierewege für Bachelorabsolventen» stellt eine Befragung von knapp 1500 Unternehmen zu ihren Mitarbeitenden mit Bachelorabschluss dar. Die Studie kommt zum Schluss: Die Lage ist viel besser als die Stimmung beziehungsweise die von Anekdoten durchwaltete Meinung über den Bachelorabschluss. Die Arbeitswelt nimmt die Bachelors ohne Probleme auf; sie setzt sie auf für Hochschuldiplomierte üblichen Positionen ein und zahlt die entsprechenden Saläre. 43 Prozent der deutschen Arbeitgeber betrauen die Bachelors direkt mit der Gesamtverantwortung für ein Projekt. Überdies machen die Unternehmen bei der Rekrutierung keinen Unterschied zwischen Bachelors einer Universität und einer Fachhochschule. Selbst Bachelors der Universität kommen also irgendwo unter. Zeigt sich trotzdem eine Präferenz, dann macht der FH-Bachelor das Rennen – vor allem in Industrieunternehmen.

Abschluss mit Anschluss

Der Bachelorabschluss ist etwas wert. Die Berufsbefähigung wird in vielen Studienrichtungen erreicht. Untersuchungen wie die Studie aus Deutschland fehlen für die Schweiz weitgehend. Eine kleine Umfrage von FH SCHWEIZ aus dem Jahr 2013 zeigt: Die Erfahrungen mit den FH-Bachelors in Wirtschaft und Industrie sind grundsätzlich gut. Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch eine frühere Befragung der FHS St. Gallen. Eine Untersuchung der ZHAW School of Engineering aus dem Jahr 2013 stellt fest, dass einzig bei der Methoden-, Transfer- und Selbstkompetenz Handlungsbedarf besteht. Die Fachkompetenz stimmt.

Spricht man die FH-Bachelors direkt darauf an, dann zeigt sich ein Bild, wie es das Bundesamt für Statistik kürzlich entwarf. Die höchsten Berufseintrittsquoten beobachtet man bei FH-Bachelors der Fachbereiche «Architektur, Bau- und Planungswesen», «Soziale Arbeit», «Technik und Informationstechnologie». Diese FH-Bachelors finden relativ rasch eine passende Arbeit. Umgekehrt haben FH-Bachelors aus dem Kunst- und Designbereich eher Schwierigkeiten, den geeigneten Job zu finden. Als Hauptschwierigkeit wird hierbei die schwierige Stellensituation bezeichnet. Die Berufsbefähigung wird auch teilweise erst mit dem Masterstudium erreicht.

Und was sagt die FH-Lohnstudie 2015 dazu? Knapp 2000 FH-Bachelors äusserten sich darin zur Frage nach der Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Situation. 80 Prozent zeigen sich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation. 90 Prozent versichern darüber hinaus, dass sie mit grossem Interesse ans Werk gehen. Ziel erreicht, Plan erfüllt!



Roman Probst
Gründer und
Geschäftsführer
TRANSLATION-
PROBST AG.

Spannender Austausch

Herr Probst, wieso sind Sie Mitglied von fhfriends?

Mit FH SCHWEIZ verbindet mich vieles. Als FH-Absolvent ist es mir ein Anliegen, mich für die Aus- und Weiterbildung an Fachhochschulen einzusetzen. Der Austausch mit anderen Partnern und anderen Absolventinnen und Absolventen ist immer sehr spannend.

War es schwierig, ein Unternehmen zu gründen?

Wir sind in einem Verdrängungsmarkt tätig. Keiner hat auf dich und deine Idee gewartet. Im Gegenteil, du wirst anfangs belächelt. Ich bin mit weniger als 5000 Franken gestartet. Meine Visionen liessen sich nur realisieren mit Vorstellungsvermögen, Kreativität, Überzeugungskraft und sehr viel Arbeit. Der Sprung ins kalte Wasser lohnte sich, ich habe ihn nie bereut. Heute vertrauen Akteure wie Economiesuisse auf unsere Übersetzungsdienstleistungen.

Das Erfolgsrezept?

Vor allem meine Mitarbeitenden machen den Erfolg aus. Mit unermüdlichem Einsatz bearbeiten sie täglich die Aufträge und holen die Kundenbedürfnisse ab. Dies bedarf auch einer ständigen Reflexion der eigenen Arbeit und der Arbeitsprozesse insgesamt.

Und der Unterschied zu anderen Übersetzungsbüros?

Die Qualitätsgarantie und unser Service! Ob Übersetzung, Korrektur oder Texterstellung: Jeder Text wird wenn möglich durch einen Hochschuldozenten der Zielsprache korrigiert.

Wo steht die TRANSLATION-PROBST AG in fünf Jahren?

Wir wollen in die Top-Drei vorstossen. Wichtiger als die Grösse ist jedoch, dass unsere Kunden dann immer noch begeistert sind von uns und dass meine Mitarbeitenden immer noch gerne zur Arbeit kommen.

www.translation-probst.com

**Jetzt «fhfriend» werden
und Zeichen setzen!**
www.fhschweiz.ch/fhfriends